

Leserbriefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Film : die Schweizer Kinozeitschrift**

Band (Jahr): **53 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

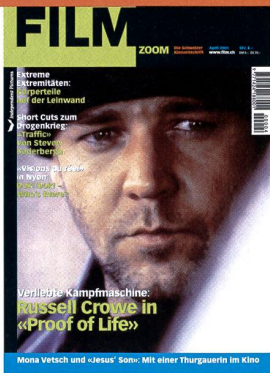
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Was hat ihnen gefallen? Was hat sie verstimmt?

Schreiben sie us: Redaktion FILM, Postfach 147, 8027 Zürich
E-Mail: redaktion@film.ch

Zwei verschiedene Versionen

Aus Hollywood, FILM 4/2001.

Eigentlich hätte ich Ihnen als grosser Dürrenmatt-Fan gerne gedankt für den ausführlichen Bericht zu Sean Penns «The Pledge». Nur ist der Bericht von Franz Everschor in seiner Hauptintention leider dermassen schlecht recherchiert, dass ich für einmal eine kritische Reaktion schreiben möchte. Die Grundidee des Artikels, nämlich Vajdas «Es geschah am heiligen Tag» und Penns «The Pledge» als zwei Interpretationen des gleichen Stoffes gegeneinander auszuspielen, ist schlichtweg verfehlt, da historisch falsch. Zuerst war Vajdas Film, zu welchem Dürrenmatt das Drehbuch zusammen mit Vajda schrieb und hinter dem Dürrenmatt auch voll stand. Dürrenmatt selbst verfolgte mit dem Drehbuch die pädagogische Absicht, vor Sexualverbrechen an Kindern zu warnen. Erst nach Erscheinen des Films beschloss Dürrenmatt, die Geschichte noch einmal neu zu erzählen und ihr eine neue Intention zu geben. Was wäre, wenn der Zufall das Geschehen verändern würde? Erst so entstand der Roman «Das Versprechen», auf den sich Penns «The Pledge» nun stützt. Vajda hat diese Version des Stoffes nicht gekannt. Ich hoffe, dieser Bericht war nur ein kleiner Ausrutscher im Niveau von FILM und freue mich bereits auf die nächste Ausgabe.

Emanuel Memminger, via E-Mail

Mehr von dieser Verlangsamungs-Arbeit!

Interview mit Isabelle Huppert, FILM 2/2001

Isabelle Huppert vertritt im Interview die Ansicht, dass «Merci pour le chocolat» mit Schokolade eigentlich wenig zu tun habe und die Tatsache, dass es sich bei den Figuren um Schweizer handle, spiele «keine grosse Rolle». Im vorangehenden Satz allerdings spricht sie von der von ihr verkörperten Industriellen als einer Wohlstandsgeschädigten, die «wie anästhesiert, blind und taub gegenüber der konkreten Welt» durch ihr Leben geistert. Als schon etwas

fortgeschrittener Schweizer denke ich: Wenn die Schauspielerin da mal nicht ein Hauptcharakteristikum der zeitgenössischen Schweiz benannt hat! Und der Film erscheint mit einem Mal in einem ganz anderen Licht ... Danke, lieber Frédéric Maire, für die Präzision Ihrer Arbeit: Das Interview gibt offenbar mehr und anderes zu erkennen (vom Film, von Isabelle Huppert), als die interviewte Person an Meinungen und Ansichten äussert. Es sind solche Widersprüche, die ein Interview spannend machen, weil sie einen auf die eigene Seherfahrung verweisen. Und es sind Zeitschriften wie FILM, die hier mit etwas eigensinnigeren Fragen (nicht nur in Interviews) und hartnäckigem Nachhaken eine Art der Filmkritik praktizieren, die die Sensibilität gegenüber dem Film erhöht – statt, wie marktüblich, durch langweilige Making-of-Fragen von seinem Sinn abzulenken. Oder, wie andernorts üblich, ihm durch verblasene Tiefdeuterei eine Weltanschauung überzuziehen. Gut so! Mehr von dieser Verlangsamungs-Arbeit!

H. Ummel, via E-Mail

Eine Frage der Sterne

«Mundo grúa», FILM 1/2001

Schade, dass Sie dem Film «Mundo grúa» nur drei Sterne schenken, war er doch einer der grossen Lichtblicke des Festival international de films de Fribourg. Noch selten habe ich die südamerikanischen Männer so freundschaftlich zärtlich, so nicht machohaft charakterisiert erlebt. Er verdient wirklich eine bessere Bewertung.

Eva Furrer-Haller, via E-Mail

Gratulation

Zum FILM-Layout

Als langjähriger Leser Ihrer Zeitschrift möchte ich Ihnen gratulieren. Schon ZOOM gehörte zu meiner Pflichtlektüre, doch FILM ist interessanter und attraktiver denn je. Nicht nur die kompetent geschriebenen Artikel sind ein Vergnügen, auch grafisch ist FILM einzigartig in der Schweiz. Das Layout ist absolut topp und die Bilder sind schlicht grossartig. Damit hebt sich FILM wohltuend von den oft unsorgfältig gestalteten und diffus daherkommenden Konkurrenzprodukten ab. Weiter so!

Walter Pavel, via E-Mail

Verächtlicher Ton

«Canone inverso», FILM 1/2001

Ich schätze die Zeitschrift FILM sehr, die Kritiken decken sich im Allgemeinen mit meiner Meinung. Einigermassen erstaunt hat mich in der Januar-Ausgabe der Totalverriss von «Canone inverso», einem der besseren Filme, die ich je gesehen habe. Der/die Kritiker/in scheint mir hier reichlich negativ voreingenommen ans «Werk» gegangen zu sein. Der verächtliche Ton der Formulierungen wird dem Film jedenfalls in keiner Weise gerecht. Bezüglich der «unsinnig verschachtelten Rückblendendramaturgie» muss ich zugeben, dass ich mir den Film zweimal ansehen musste, um das Gefühl zu haben, vollständig durchzublicken. Das spricht allerdings nicht gegen den Film, ich hatte beide Mal Spass und würde ihn mir ohne weiteres noch ein drittes Mal ansehen, allein schon der Musik wegen.

Dominik Bonderer, via E-Mail

Tendenziös und trivial

Fehlende Objektivität

Ich möchte mein letztjähriges FILM-Geschenkabbonnement nicht verlängern. Ich empfinde die Zeitschrift FILM als tendenziös und äusserst trivial. Von objektiver Berichterstattung kann meiner Meinung nach nicht die Rede sein.

Marcel Vaid, via E-Mail

Mit Audiokommentar

DVD «Chicken Run», FILM 1/2001

Endlich nicht so ein Mainstream-Heft. Ich lese euch seit der Umbenennung in FILM regelmässig. Eure Porträts, Titelthemen, Essays etc. finde ich sehr gelungen. Mit den Kritiken bin ich auch fast immer einverstanden. Ich lese auch CINEMA, aber wenn ich euch nicht hätte, wären mir wahrscheinlich ein paar Perlen des Independent-Films entgangen. Eine kleine Kritik habe ich aber doch. In der DVD-Besprechung zu «Chicken Run» schreibt ihr: «Schade bloss, dass ausgerechnet der Audiokommentar der Regisseure fehlt!» Dem ist aber nicht so. Der Kommentar ist vorhanden! Sogar mit deutschen Untertiteln. Er ist nicht auf der Bonus-DVD, sondern auf der Haupt-DVD in den Einstellungen zu finden. Macht weiter so mit eurem Heft! ■

Christoph Mettler, via E-Mail.